

(LA)HORDE & BALLET NATIONAL DE MARSEILLE

APRÈS MOI, LE DÉLUGE

MI 12.08. / DO 13.08. / FR 14.08. / SA 15.08. / 20:15

Publikumsgespräch 13.08. im Anschluss an die Vorstellung

K6, 65 Min.

DEUTSCHLANDPREMIERE & KOPRODUKTION

Hinweis: Das Stück wurde für die Aufführungen in Hamburg technisch adaptiert und wird in einer Version mit zusätzlichen Performer*innen gezeigt.

//Tipp für noch mehr Tanz//

RAJA FEATHER KELLY / THE FEATH3R THEORY

DOOMERS

Sa-15.08. / Kunstmeile Hamburg /

Der preisgekrönte New Yorker Choreograf Raja Feather Kelly entwirft einen ganztägigen Performance Parcours für alle sechs Häuser der Kunstmeile Hamburg. Eintritt frei!

DE

ALAIN DAMASIO ÜBER APRÈS MOI, LE DÉLUGE

APRÈS MOI LE DÉLUGE (...) ist eine *Dissidanse*. Sie kündigt keine Zukunft an – die Zukunft ist bereits da. Stattdessen erkundet sie eine Gegenwart, die sich so schnell bewegt, dass unser Verstand kaum hinterherkommt. Um ihre Linien zu erfassen, ihr flüchtiges Alphabet über eine Tanzfläche zu verfolgen und mit den Füßen einige wenige Glyphen zu zeichnen, bedarf es einer eigenartigen Kunst. Und diese Kunst beherrscht (LA)HORDE: Die Choreografie. Die Monster, Zeichen unserer Zeit, steigen aus den Abwasserkanälen empor. (LA)HORDE gräbt sie hier aus einer Gruft aus, die die Eleganz eines Spas besitzt. Sie streichelt sie, nur um sie plötzlich in einem Becken zu ertränken, verkleidet sie, um sie zu entlarven, wäscht sie und wringt sie mit den Händen aus, bis sie zu menschlichen Wischmopps werden. Und doch sind sie noch immer da: Die Tentakel-Hydra wächst nach und saugt uns unsere Lebenskraft aus. Wie wird man ein Monster los, das seine Kraft aus uns selbst bezieht? Vielleicht, indem man es tanzt. Vielleicht, wenn wir begreifen, dass die größte Kraft des Lebendigen nicht im Töten liegt, sondern im Verwandeln und Neuerschaffen. Darin, fremde Materie in unsere eigene Energie zu verwandeln. Das Böse durch eine kollektive Kampfkunst umzuwandeln, die die Perversion in sich aufnimmt, nur um sie gegen sich selbst zu wenden.

Die Monster, denen wir gegenüberstehen (...), haben zweifellos Gesichter, Praktiken und Namen. Doch ihre Größe haben sie erst durch uns erlangt – durch die offensichtliche Tatsache, dass sie zunächst in uns selbst existieren, wo sie ihren grotesken Foxtrott, ihren gebrochenen Floor-Pogo oder ihren Jerk in unseren vergifteten Eingeweiden tanzen. Mit anderen Worten: Wir hegen und nähren sie, jede*r Einzelne von uns. Sie auszurotten erfordert deshalb die komplexe Kunst der *Dissidanse* – zumindest einen Gegentanz, den wir ihnen entgegensetzen können: eine tatsächliche Befreiung von der Herrschaft des Imperiums, die in dem Schlimmsten beginnt, das in uns selbst steckt (entschuldigt den Pathos!).

Was soll *demonstriert* werden? Ich meine: Welche Monster wollt ihr, wollen wir noch, aus unseren Bäuchen reißen? Wie können wir diese Faschisten, deren Macht mit unseren Trieben verwoben ist, aus unseren Fasern herauslösen? Diese Raubtiere, die wir durch unsere Erziehung selbst erschaffen? Diese tentakelartige, sicherheitsbesessene, mediengetriebene Krake, die ihre Eier in unsere Ängste legt?

Was soll *demonstriert* werden? Vielleicht geht es bei dieser Frage um die Dynamik, mit der wir gerade konfrontiert sind. Um den Moment des Faschismus 2.0, der ein Jahrhundert später zurückkehrt (...). Um den Moment, in dem eine neue Spezies entsteht, deren Intelligenz – so künstlich sie auch sein mag – uns dazu zwingen wird, mit Wesen zusammenzuleben, die weit mehr sind als bloße Werkzeuge (...). Und schließlich um den Moment, in dem die Klimakrise ins Unbeherrschbare kippt: Überschwemmungen, Stürme, Viren, Megafeuer. Mit mir, die Sintflut?

(...) Unsere Zeit hat ein Problem mit dem Boden, mit den Fundamenten. Nichts Neues. Was uns einst Halt gab, bricht zusammen. Unsere Städte stürzen langsam in sich selbst zusammen, erdrückt vom Gewicht der Hochhäuser und Straßen, Stadien und Einkaufszentren, diesen gewaltigen Massen aus beschämendem Beton. Das Absinken ist zu unserer Substanz geworden, zu einer Art des Seins und des Sich-nach-innen-Fallens, in unsere eigenen Körper, die nachgeben. Sich dem zu widersetzen heißt zu tanzen. Und zwar zunächst, indem man den Sturz akzeptiert, ihn sucht, diesen Boden erkundet, der durch unsere Abstürze zerrissen ist. Für diejenigen jedoch, die sitzen bleiben, bleibt das Absinken ein verkrampfter Habitus, der unsere Wirbel zusammendrückt – und die einzige Säule, die uns noch aufrecht hält.

(...) Und weiterhin versucht noch immer jede*r zu tanzen. Jede*r sucht den eigenen Fall, versucht ihn hinauszuzögern wie einen Krampf, sucht ihn wie ein Stand-up-Comedian, der am Ende seines Auftritts angelangt ist und plötzlich nichts mehr zu sagen hat. Schließlich hinterlassen all diese individuellen und kollektiven Stürze Rostlöcher im silbernen Panzer des Kapitalismus. Und wir finden uns darunter wieder, in einem fruchtbaren Untergrund, wo wir unsere Utopien erschaffen und darauf warten, dass der Regen alles wieder zum Wachsen bringt. Tief unten flüstert uns (LA)HORDE zu: Niemand kann tanzen, wenn es keinen Boden gibt, auf dem man stehen kann. Man kann nicht tanzen, ohne die Schwerkraft dieses Jahrhunderts anzunehmen, seine lähmende Müdigkeit. Man muss sie vielmehr nutzen, um besser zu fallen, um besser wieder aufzustehen – auf einem Knie, einem Bein, einem Arm. Um der Schwerkraft dieser Welt ein ultimatives „Fuck you“ entgegenzuschleudern.

Und wenn der Boden nicht mehr verlässlich ist, dann wartet nicht darauf, dass er zusammenbricht, und tanzt nicht wie Satan am Rand des Abgrunds, in einer Pose wie Cassandra. Grabt stattdessen euer eigenes Loch in diese Welt und tanzt weiter hinab in die Katakomben, wo aus einem See das neue Tier hervortreten wird, das in unseren Bewegungen brodelte.

Es sind unsere verdunsteten Tränen, die die Wolke bilden werden, die die Sintflut bringen wird. Unsere Freudentränen. Es wird keinen Noah geben, der uns rettet. Nur uns alle gemeinsam, wie Regentropfen, in einem umgekehrten Regenguss.

BIOGRAFIE

(LA)HORDE gründete sich 2013 aus den drei Künstler*innen Marine Brutti, Jonathan Debrouwer und Arthur Harel – zwei aus bildender Kunst und Film, einer aus dem Tanz. Seit September 2019 leiten sie gemeinsam mit dem Ensemble das CCN – Ballet national de Marseille (BNM), wo sie Choreografie, Film, Performance und Installation zusammendenken – auf der Bühne wie im White Cube, etwa im MoMA New York oder mit Deep Stream (2025) im Louvre. Ihre Arbeit hinterfragt die politische Bedeutung von Tanz mit Gruppen am Rande der Mainstream-Kultur und kartografiert neue choreografische Formen des Populären, von Raves über traditionelle Tänze bis zu Extremformen von Club-Tanzstilen wie dem Jumpstyle. 2025 landet das Kollektiv auf Platz 93 der ArtReview „Power 100“ – der jährlichen Liste der 100 einflussreichsten Persönlichkeiten der internationalen Gegenwartskunst. Internationale Bekanntheit erlangten sie zudem durch Kollaborationen mit Madonna (Celebration Tour, 2023) sowie 2026 mit Rosalía, für deren LUX Tour sie die Choreografie verantworten und deren Auftritt mit Björk bei den Brit Awards 2026 sie inszenierten. Ihre Arbeiten wurden u. a. beim Festival Montpellier Danse und am Théâtre de Chaillot in Paris gezeigt.

EN

ALAIN DAMASIO ABOUT APRÈS MOI, LE DÉLUGE

APRÈS MOI LE DÉLUGE (...) is a *dissidanse*. It announces no future – the future is already here. Instead, it explores a present moving so fast that our minds can barely keep up. To grasp its lines, trace its fleeting alphabet across a dance floor and sketch a few glyphs with our feet requires a strange kind of art. And is the art of (LA)HORDE: it is called choreographing.

The monsters, signs of our times, are crawling up from the sewers. Here, (LA)HORDE digs them out of a crypt with all the elegance of a spa. It caresses them, only to suddenly drown them in a pool; disguises them in order to expose them; washes them and wrings them out by hand until they become human mops. And yet they are still there: the tentacled hydra grows back and sucks the life force from us. How do you get rid of a monster that draws its

power from within us? Perhaps by dancing it. Perhaps by understanding that the greatest power of the living does not lie in killing, but in transforming and creating anew. In turning foreign matter into our own energy. In metamorphosing evil through a collective aikido that absorbs perversion only to turn it back upon itself. The monsters we face (...) undoubtedly have faces, practices and names. But they have only acquired their magnitude through us – through the obvious fact that they first exist within us, dancing their grotesque foxtrot, their broken-floor pogo or their jerk inside our poisoned guts. In other words: we nurture and feed them, every single one of us. Rooting them out therefore requires the complex art of *dissidanse* – at the very least, a counter-dance we can throw at them: a true liberation from the grip of empire, beginning with the worst that exists within us (forgive the pathos!).

What do you want to *demonstrate*? I mean: which monsters do you want, do we still want, to tear out of our bellies? How can we unravel from our fibres these fascists whose power is woven together with our impulses? These predators that we ourselves create through our upbringing? This tentacular, security-obsessed, media-driven octopus that lays its eggs in our fears? What do you want to *demonstrate*? Perhaps the question concerns the momentum we are facing. The moment of Fascism 2.0, returning a century later (...). The moment when a new species is emerging whose intelligence – artificial though it may be – will force us to coexist with beings that are far more than mere tools (...). And finally, the moment when the climate crisis tips into the unmanageable: floods, storms, viruses, megafires. With me, the Flood?

(...) Our time has a problem with the ground, with foundations. Nothing new there. What once gave us stability is collapsing. Our cities are slowly collapsing in on themselves, crushed beneath the weight of skyscrapers and roads, stadiums and shopping malls, these enormous masses of shameful concrete. Subsidence has become our substance, a way of being and of falling inward, into our own bodies as they give way. To resist this is to dance. And first by accepting the fall, seeking it out, exploring this ground torn apart by our crashes. For those who remain seated, however, subsidence remains a contracted habitus that compresses our vertebrae – and the only column still holding us upright. It crushes the scratched records that grind out our damaged music.

And to this music, everyone is still trying to move their hips. Everyone is searching for their own fall, trying to postpone it like a cramp, searching for it like a stand-up comedian who has reached the end of their set and suddenly

has nothing left to say. Eventually, all these individual and collective falls leave rust holes in capitalism's silver armour. And we find ourselves underneath it, in fertile ground, where we create our utopias and wait for the rain to make everything grow again. Deep down, (LA)HORDE whispers to us: no one can dance without ground to stand on. You cannot dance without accepting the gravity of this century, its paralysing fatigue. Instead, you have to use it to fall better, to get back up better – on one knee, one leg, one arm. To hurl an ultimate “Fuck you” at the gravity of this world. And if the ground is no longer reliable, don't wait for it to collapse, and don't dance like Satan at the edge of the abyss, striking a Cassandra pose. Instead, dig your own hole in this world and keep dancing down into the catacombs, where the new creature boiling within our movements will emerge from a lake.

It is our evaporated tears that will form the cloud that brings the Flood. Our tears of joy. There will be no Noah to save us.

Only all of us together, like raindrops, in an inverted downpour.

BIOGRAPHY

(LA)HORDE was founded in 2013 by the three artists Marine Brutti, Jonathan Debrouwer and Arthur Harel, two coming from visual art and film, one from dance. Since September 2019, they have led the CCN Ballet national de Marseille (BNM) together with its ensemble, where they bring choreography, film, performance and installation together, on stage as much as in the white cube, whether at MoMA New York or, with *Deep Stream* (2025), at the Louvre. Their work interrogates the political dimension of dance with groups on the fringes of mainstream culture, mapping new choreographic forms of the popular, from raves to traditional dances to extreme forms of club dance styles such as jumpstyle. In 2025, the collective was placed 93rd on ArtReview's "Power 100," the annual list of the most influential figures in international contemporary art. They also gained international recognition through collaborations with Madonna (*Celebration Tour*, 2023) and, in 2026, with Rosalía, for whose LUX Tour they are responsible for the choreography and whose performance with Björk at the 2026 Brit Awards they staged. Their work has been shown at, among others, the Montpellier Danse festival and the Théâtre de Chaillot in Paris.

CREDITS

KONZEPT, LEITUNG (LA)HORDE — Marine Brutti, Jonathan Debrouwer, Arthur Harel **CHOREOGRAFIE** (LA)HORDE in Zusammenarbeit mit den Tänzer*innen und Probentrainer*innen des Ballet national de Marseille **TANZ** Nina Auerbach, Isaïa Badaoui, Arno Brys, Isla Clarke, Pierpaolo Cosentino, Titouan Crozier, João De Castro Franca, Nathan Gombert, Jonatan Myhre Jørgensen, Dana Pajarillaga, Kevin Pajarillaga, Gabriella Sibeko, Eden Solomon, Elena Valls Garcia, Luca Völkel, Layne Paradis Willis, Lung Ssu Yen **BÜHNENBILD** Julien Peissel, (LA)HORDE **MUSIK** Pierre Aviat **LICHTDESIGN** Eric Wurtz, Gaspard Juan **KOSTÜMBILD** Salomé Poloudenny, (LA)HORDE **OUTSIDE EYE** Alain Damasio

PRODUKTION Ballet National de Marseille **KOPRODUKTION** International Sommerfestival Kampnagel, Comédie de Genève, Théâtre de la Ville-Paris – Chaillot Théâtre national de la Danse, Charleroi danse – centre chorégraphique de Wallonie - Bruxelles, Sadler's Wells Londres, Agora Cité internationale de la danse – Centre chorégraphique national Montpellier Occitanie, Internationaal Theater Amsterdam, Festspielhaus St.Pölten, Maison de la Danse Lyon, La Comédie de Clermont-Ferrand – scène nationale, Théâtre de Lorient – Centre dramatique national, TAP Scène nationale de Grand Poitiers, Teatro Municipal do Porto, Théâtre des Salins – Scène nationale de Martigues, Madrid en Danza, Mercat des les Flors

FÖRDERER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2026



MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2026

